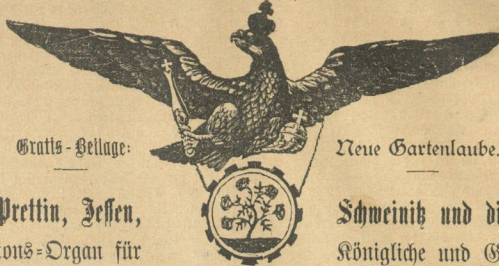


# Annaburger Zeitung.



Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften.  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 63.

Sonnabend, den 30. Mai 1903.

VII. Jahrg.

## Vokales und Provinziales.

OC. (Nachdruck verb.) Fröhliche Pfingsten! Das sei heute an dieser Stelle unser Gruß für alle Leser weit und breit. Ein großer Mai- und Freudentag ist herbeigekommen mit dem hohen Fest der Maieinweihung und all, ein kurzer, durch Lenzeslust und alle nur erdenkliche Schönheit der Natur begnadigter Zeitabschnitt der Ausspannung vom Jagen und Treiben und Jagen im nimmer ruhenden Kampfe ums Dasein. Wanderlust erfüllt unsere Herzen und wir greifen zu Gut und Stab, um hinauszuweichen in Gottes herrliche Natur, des gütigen Schöpfers Wunder zu schauen, Sorgen, Leid und Kummer auf wenige Stunden von uns zu werfen und neue Kraft zu schöpfen in echter Pfingstfreude zu neuer Arbeit für die kommende Zeit. Ja, das Jagen und Jagen — das Jagen und das Streiten in der großen weiten Welt! Welche Eintracht, welcher Friede doch im Geistesleben hier in Wald und Feld, in Fluß und Baum — wie eine Fülle göttlicher Gnade und Liebe, die uns hier entgegenstrahlt aus dem Wäldern, Hüften- und Blümenmeer, aus dem hellen Tauchigen unzähliger gesiedelter Sängler, die im Lied von Gottes Gnaden Preis und Ehre geben unserm Schöpfer, der alles so herrlich bereitet! O Menschenherz, seiere Pfingsten auch im weiten Dome Deines Herzens, laß den Geist der Pfingsten, den Geist der Eintracht und nicht zuletzt auch des Friedens in voller Macht auf Dich einströmen. Du Sober und Mächtiger und Du schlichter Mann des Volkes, erkennst Alle, daß das, was den Jüngern damals پیش war, auch jetzt noch Gebot für jeden Christen ist: ein mutiger Mitstreiter zu sein im Dienste alles Guten, Wahren und Edlen, den Geist der Völkervereinigung zu bannen aus dem Leben der Reiter und Hoch und Niedrig, Arm und Reich einander näher zu bringen zu friedlichem Nebeneinanderleben und den Glauben an die Kraft der idealen Güter der Menschheit mehr und mehr zu festigen in allen Kreisen unseres Volkes. Gnadenerliche, segnete Feiertage wirst Du dann erleben und was wir Dir oben wünschten, damit zugleich im vollen Maße fröhliche Pfingsten!

OC. (Nachdruck verb.) Pfingsten steht im Zeichen der Maieinweihung, der jungen, zarten Grün der Birken, mit dem man, alten schönen Brauch gemäß, zum feste Häuser und Wohnräume schmückt. Und wenn die vollbelegten Eichenbänke durch lenzgefrümdete Fäden dahin jagen und tauende und aber-tausende von Festgästen ihrem Ziele zuführen, wenn auf Letterwegen, in Droische und Dunsibus fröhliche Menschen ihre Pfingstfahrten unternehmen oder der frohe Wanderer mühen Fußes auf seiner Pfingsttour über Berg und Thal und begegnet: allüberall werden wir die grüne Birkenzweige mit ihren leichten grünen Blättern als Schmuck zum Feste der Maieinweihung sehen. Und dieser duftende Pfingstschmuck hat auch geschichtlich sein gutes Recht, die Birke ist der Waldbaum unserer heidnischen Vorfahren, die unter heiligen Bäumen ihren Göttern huldigten, und sie ist von jeher ein Frühlings- und Freudenbaum gewesen. In manchen Gegenden ist es Sitte, daß die jungen Burschen den Mädchen in der Pfingstnacht Maieinweihung vor die Haustür stellen, während anderwärts die Kinder mit Wäandern und Blumen geschmückte Weidenbüschel in die Häuser tragen, wofür sie dann eine Pfingstgabe erhalten. Auch Pfingstspiele, das Kränzchen der Königerei sind hier und da noch Sitte, wobei es an Scherzen und altherblich Schabernack nicht fehlen darf. Auch die Veranstaltung von Königsschießen durch die Schützenvereine ist ein jahrhunderte alter, lässlicher und von Jung und Alt, stets mit Freunden begrüßter Pfingstbrauch.

Schweinitz, 25. Mai. Gestern Nachmittag wurde hierseits das Missionsfest der Ephorie Prettin gefeiert. Im Festgottesdienst, der in der festlich geschmückten Kirche stattfand, hielt Herr Pastor Sahn aus Oster (früher Diakon in Schweinitz) die Predigt auf Grund von Joh. 54 und Matth. 28, 20 und legte der Missionsgemeinde den Missionsruf des Herrn aus Herz. Nach dem Gottesdienste wurde unter den schönen hübsigen Bäumen des Kirchplatzes eine Nachfeier gehalten, bei welcher die Herren Oberpastor Fischer, Pastor Heine-Goldberg, Pastor Dahn Carlens und Heiters aus der Missionsarbeit in der Heimat und den Seidenländern erzählten. — Leider war der Besuch des Festes durch eine andere Veranstaltung erheblich beeinträchtigt; es waren nur die eigentlichen

Missionsfreunde gekommen. Ein schönes Zeugnis von dem Missionsstimm und der Opferfreudigkeit war die für die Mission gesammelte Kollekte, die sich auf 60,40 Mk. belief.

Berberg, 25. Mai. Die Stiefelsohle des Schulmachers Wendt hier, Namens Emma Richter, welche in Berlin in Diensten war, ist dabei seit 11. Mai vermisst. Am letzten Freitag sog man die Leiche derselben aus der Spree. Das noch nicht 17 Jahre alte Mädchen soll einige Male mit einem ca. 40jährigen Manne gesehen worden sein. Ob ein Verbrechen vorliegt, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Zu der Steinmehrfraße zu Berlin wurde der Major a. D. Reich von seiner Geliebten ermordet. Die Täterin Marie Gleditsch, 37 Jahre alt und aus Posen stammend, wurde verhaftet. Sie erklärt, daß sie der Major, mit dem sie bis vor einem Jahre ein Verhältnis gehabt, davor gestellt habe, sie zu heiraten oder ihr 6000 Mark auszuspielen. Da er sich weigerte, habe sie sich getödtet.

Jessen, 28. Mai. (11 Kinder ertranken.) Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wollten in Dembo 45 Kinder aus dem umliegenden Ortshschaften, die dem Konfirmationsunterricht beigemohnt hatten, in einem schon etwas schabernackig nahe über die Barthe gefloß werden. Kurz nach dem Verlassen des Ufers drohte der Kahn zu sinken. Die erkrankten Kinder stützten sich auf dem landseitigen Fährstange und brachten dadurch das Fährzeug zum Kentern. Der Fährmann und etwa 11 Kinder ertranken.

OC. (Nachdruck verb.) Ein gar bewegtes Leben bot — Die jüngste Woche allerwegen. — Die Hausfrau und die Küchenfee — Sahn wie die heiligen Hände regen. — Aus großer Reinemachen gings. — Aus Küchenboden und vergleichen. — Fürs traute deutsche Kind fürwahr — Des frohen Festes erste Zeichen. — Des Festes, das in Maieintritt — Unmitten jungen Lenes Wehen. — Auf's Neue nun die Menschheit kann — Beglückten Herzens froh begehren. — Laut tönt der Vogelknecht's Chor — Weithin zu hehren Blütenlängen. — Allüberall hallt's wieder nun — Von froher Menschen Pfingstgefangen. — Willkommen drum, du seliges Fest, — Das uns der Wahrheit Licht will spenden,

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

## Anzeigen.

### Gras- und Klee-Verpachtung.

Verpachte am  
**Dienstag, den 2. Juni cr.**  
(3. Pfingstfeiertag)  
Vormittags 9 Uhr  
ca. 80 Mrg. Wiese und Klee an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung. Sammelplatz beim Gastwirt Daßlichow. Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben.  
Gut Naundorf.

F. Böttcher.

Sin guter  
**Kinderwagen**  
(4 Wochen im Gebrauch gewesen) steht zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt  
Georg Kreger.

## Inventar-Auktion.

**Dienstag, den 2. Juni (3. Feiertag)**  
von Vormittags 10 Uhr ab  
verkauft bei **Daniel Kirchhof in Jessen (am Bahnhof)** wegen Aufgabe der Wirtschaft

2 Pferde, 3 Wagen darunter 1 dreizöllig, 1 Kutschwagen (Bread), Reinigungsmaschine, 2 Pflüge, 1 Hackpflug, 2 Eggen, Krümmer, 2 Dechmalwagen, 2 Kutschgeschirre, 6 Stämme und andere Sachen mehr.

Lehmann.

### Ein Laden mit Wohnung

ist Holzdorferstraße 103 b zum 1. Juli d. Jz. zu vermieten; in demselben ist seit ca. 4 Jahren Uhrmacherei, Gold- und Juwelenhandlung mit ganz bedeutendem Erfolg betrieben worden.  
C. Geist, Annaburg.

### Ein Wohnhaus

mit Werkstatt, Stall und Garten steht sofort zum Verkauf.  
Herrn. Winkler, Tischlermstr.

Möbel, Betten, Gold- und Silberfachen, sowie ganze Wirtschaften lauft  
Leipzigser, Wittenberg, Mittelstr. 59.

## Grössere Wohnung.

Die erste Etage in meinem Hause Torgauerstraße 18h will ich im Ganzen oder geteilt vermieten. Auf Wunsch kann auch ein gewölbter Pferdestall und Barthscheube beigegeben werden.  
Hermann Beck.

Für mein Manufaktur, Materialwaaren- u. Destillationsgeschäft suche per sofort einen  
**Lehrling**  
mit guten Schulleistungen.  
J. G. Hollmig's Sohn.  
Annaburg.

Feinste Bronzen  
in Bädern und Stalchen  
empfiehlt die  
Apothek Annaburg.

## Wiener Badpulver

a Badet 15 Pf.  
empfiehlt stets frisch die  
Apothek Annaburg.

## Königl. Preuss. Lotterie.

1 Prämie zu 300 000 Mk.  
Hauptgewinne: 500 000 Mk., 200 000, 150 000, 100 000 Mk. zc.  
Ziehg. 1. Kl. 7. u. 8. Juli d. J.  
Zose: 1/10 1/10 1/10 und bei

Estrich,  
Ag. Lott.-Ginn., Jüterbog.

Rechnungs-Formulare  
hält vorrätlich die  
Buchdruckerei.



# Föllische Rundschau. Deutschland.

Am 4. Berliner Reichstagswahlkreise ist der frühere Provinzialverwalter Köhning von Seiten der freiwilligen Volkspartei als Kandidat aufgestellt worden. In einer Versammlung von Vertrauensmännern, die sich mit der fraglichen Angelegenheit beschäftigte, wurde die Frage aufgenommen, ob denn Herr Köhning zur freiwilligen Volkspartei gehöre und welche Verdienste er sich um die Partei erworben habe, denn daß er sich bei der Regierung mißliebig gemacht, sei doch für seine Qualifikation als freiwilliger Kandidat nicht ausreißend. Darauf wurde die Erklärung abgegeben, daß Köhning schon vor 25 Jahren fortschrittlicher Wahlmann gewesen und ein Mann von festem Willen sei.

Nachdem die kanadische Regierung in einer Verordnung die deutsche Einflüsse mit Rücksicht auf die Besetzung von Ämtern nachteilig gefördert habe, verlängerte sie kürzlich den ursprünglich angelegten Termin (30. Juni), bis zu welchem in Deutschland die Wahl für die kanadische Kolonie ohne diesen Nachteil in Kanada eingeführt werden konnte, bis zum 30. September d. J. Diese Maßnahme wurde nun in einem Teile der Presse dahin gedeutet, daß man auf Seiten Kanadas einen Rückschlag in der Forderung anzunehmen beabsichtige und daß dies geschehen könne als Einleitung hierzu anzusehen sei, da der sich entziehende Streit sich zu Ungunsten der britischen Kolonie wenden würde. Gleichzeitig wurde der Hoffnung Raum gegeben, daß unter diesen Umständen vielleicht die unterseits geplanten Gegenmaßnahmen vermieden oder ihre Verwirklichung verschoben werden könnte. In diesem Kreise teilte man diese Ansicht keineswegs und die Verlängerung der Frist seitens der kanadischen Regierung wird keinen Einfluß auf die Entschlüsse der Reichsregierung ausüben. Nachdem der Bundesrat sich seit einiger Zeit mit der Frage, welche kanadische Zuschüsse mit Rücksicht auf die Besetzung von Ämtern zu belassen sind, befaßt hat, wird demnach die Veröffentlichung der gegen die kanadische Einflüsse in Deutschland gerichteten Kundgebungen erfolgen. Diejenigen werden die Bundesratssitzung der britischen Kolonie nach Deutschland treffen und diese etwa in gleichem Maße beladen, wie es durch die kanadische Forderung unserer Zeitung gegenüber geschieht.

Wie der „Königlichen Zeitung“ aus Shanghai telegraphisch wird, gingen am 24. Mai an Bord des Dampfers „Zieten“ 8 chines. Jünglinge der Militärakademie in Peking unter Führung des Instruktors v. Zettenborn nach Deutschland, wo sie ihre militärische Ausbildung erhalten sollen.

Bei der Taufe zum Titel des Statthalter Prinz zu Hohenlohe zunächst auf die Eltern hin, die der Kaiser nicht nur ihm, sondern auch dem Lande, das er vertritt, dadurch erwiesen habe, daß er ihn mit der Taufe beauftragte, und daß dann ihm in der glorreichen Zeit ist dieses allmächtige Land nach langer Trennung vom Vaterland durch Gottes allmächtige Führung und Kaiser Will-

helms des Großen starke Hand wieder mit Deutschland vereinigt worden und blüht mit sicherem Vertrauen zu den mächtigen Schirmherren des deutschen Reiches empor. Es ist ein erhebender Beweis für das Vertrauen, das unser allergnädigster Kaiser dem Lande entgegenbringt, und der gnädigen Gesinnungen, die Seine Majestät für dasselbe hegt, wenn Allerhöchsterwille eines der mächtigsten Schiffe unserer Kriegsmarine mit dessen Namen schmückt. Mit tiefem Danke empfängt das Land diese Allerhöchste Gönung und ist hoch darauf, seinen Namen unter der deutschen Flagge nach den fernsten Weltteilen getragen zu sehen. Der Kaiser ist bekräftigt von neuem, daß das, was wir vor einem Menschenalter in heißen Kämpfen erworben haben, für alle Zeiten durch ein neues Band fest mit uns vereint bleibt. Wie dieser mächtige Pan im Frieden wie im Krieg der hohen Flagge unseres erhabenen Kaisers stets Ehre bereiten wird, so wird auch das glückselige Land immer fest zu Kaiser und Reich stehen und dadurch unsern allerhöchsten Kriegsherrn seinen Dank für die ihm heute zu Teil gewordene Ehre beweisen. Gottes Segen und Schirm geleite Dich, Du herrliches Schiff zum Ruhm und Macht des deutschen Vaterlandes. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs laufe ich Dich „Gloria“. Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr Hurra! Hurra! Hurra!

Der deutsche Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Oberst v. Döberitz ist dem Vernehmen nach vor seiner Abreise nach der Kolonie amtlich beauftragt worden, die Unterthanen mit den Büren in Südwestafrika über deren Verhältnis zur Kirche und Schule wieder aufzunehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man bald zu einer Verständigung kommen, da es sich überhaupt nicht um Zwiespalt in Prinzipienfragen handelt.

**Belgien.** Die „Independance Belge“ ergeht sich in heftigen Auslassungen gegen England, indem es ihm vorwirft, daß niemals eine so heftige Sprache gegen eine fremde Macht von einer anderen geführt worden sei. Scharfe Worte bekommt der englische Kapitän v. Burrow zu hören, dessen oben erwähnten Bericht die belgische Königin-Verwalterin des belgischen Handelsmonopols der Belgier im Handel bloßstellt und damit den mindesten Punkt berührt. Wie verlanget, soll König Leopold seine Staatsgüter verkaufen. Das Gerücht bedarf indes noch der Bestätigung.

**England.** In Petersburg ist unter den Juden eine große Aufregung entstanden. Viele Petersburger Bürger erhielten Schiffstickets aufreisenden Inhalts gegen die Juden. Infolge dessen verlassen viele jüdische Familien für die Dauer der Jubiläumfeierlichkeiten die russische Hauptstadt.

Es gehört jetzt zur festen Politik der englischen Regierung, die Kolonien immer von Zeit zu Zeit daran zu erinnern, daß sie nicht für die Flotte zahlen, die ihren Handel gerade so schützt wie den des Vaterlandes. Ein eben erschienen „Westpa-

per“ über „Imperial Defence“ hat seinen anderen Zweck. Es teilt unter anderem, nach mühevollen einseitigen Gesamtansichten des britischen Reiches Großbritannien gar nicht berührt, das trotzdem die ganzen Kosten der Flotte, die diesen Handel verteidigt, tragen muß. Der Bericht berechnet den Jahreswert des Gesamtwertes des britischen Reiches auf 1.203.278.000 Pfd. Sterl.; davon fallen 11.838.000 auf den Handel des Vereinigten Königreiches mit dem Ausland, 237.098.000 auf den mit seinen Kolonien und volle 254.342.000 auf den der Kolonien mit dem Ausland und unter sich! Jedes Jahr betragen die Kosten der diesen Handel schützenden Flotte, 31.255.500 Pfd. Sterl. Ganz Australien zahlte davon 169.000 Pfd. Sterl., Neu-Seealand 21.000, Kanada nichts, Indien 413.747, oder zweimal so viel als alle anderen Kolonien zusammen! England zahlt pro Kopf der Bevölkerung 15 s 1 d für die Flotte, Australien 10 s, d (85 Pfd.), Kanada nichts! Alle die verschiedenen Wagnisse werden von den Kolonien nicht nur ungenügend aufgenommen! Sie wollen keinen „Schutz“, in dem sie zahlen müssen, sondern einen „Vollschutz“, in dem sich der britische Steuerzahler noch weitere Lasten aufzuladen soll, um ihre Prosperität zu fördern!

**Türkei.** Nach Angaben der Worte fand bei Smedre, Kreis Salofra, Majet Monastir, ein größerer Kampf mit einer bulgarischen Bande statt, die vernichtet wurde.

**Kunst und Wissenschaft.** Wie man in der ersten Zeit des Kurettismus das Wesentliche für ungenügend angesehen hat, weil der empfindliche Gehirnnerven durch die ausbreitenden Äste eine zu geringe Lebensdauer habe, so trug man auch zunächst Bedenken, die Nervenlampe, besonders in Strahlen mit hartem Brennpunkt zur Strahlenbestrahlung zu verwenden. Untersuchungen jedoch, die von den Berliner Elektricitätswerken angefertigt wurden, haben ergeben, daß bei der gegenwärtigen Ausführgestalt der Nervenlampe die Strahlenbestrahlung in einem mit einer mittleren Stromspannung von 220 Volt betriebenen Teile der Strahlenbestrahlung, welcher bisher mit Kohlenbogenlampen ausgeführt war, wurde ein Bericht mit der Nervenlampe von B. gemacht und es zeigte sich, daß bei geeigneter Wahl der Lampen und der Vorrichtungsbau die Lampen eine Lebensdauer von 400 bis 2000 Stunden, im Mittel eine solche von 925 Stunden hatten. Der Bericht hat ebenfalls das Folgende gezeigt, daß bei der Verwendung von Nervenlampen zur Strahlenbestrahlung nicht zu befürchten ist, daß die Lampen in acht kurzer Zeit zu Grunde gehen werden. Zu weiteren die Vorzüge, welche die Nervenlampe der Strahlenbestrahlung gegenüber hat, auch bei der Verwendung der Lampe zur Strahlenbestrahlung in Kraft bleiben, so dürfte für diesen Zweck die Nervenlampe fast alle Kohlenbogenlampen der Straße verdrängen.

**Die ersten Eindrücke eines Blinden.** Der durch ärztliche Kunst im Alter von 30 Jahren den Gebrauch seines Augenlichtes gewohnt, wissen englische Blinde während sich veranlagten. Der Betreffende ist ein holländischer Gemüsegärtner namens John Garruth, der mit seiner Mutter und seinen Schwestern in einem abseits gelegenen Dorfe wohnte, wohin die Kunde von dem hohen Stande der heutigen ärztlichen Technik nicht gedrungen war. Ein medizinischer Student, der zufällig nach dem Dorfe kam, führte von der Blindheit des Mannes, machte

ihn auf und bewog ihn, nach Glasgow zu fahren und daselbst seine Augen untersuchen zu lassen. Nach wenigen Tagen war der Blindsehend. Das erste menschliche Antlitz, das er sah, war das des behandelnden Arztes Dr. Stewart. Der Mann schien zu träumen, stierte den Arzt an und war eine lange Weile sprachlos. Die Krankenpflegerin Mellor war die erste Frau, der er ins Antlitz schaute. Es war dies an dem Tage, an dem die Bandagen von seinen Augen entfernt wurden. „Ich wollte, sie war eine Frau“, sagte der Heberglückliche, ihr Gesicht war bleich, kleiner und glatter.“ Als er seiner Mutter anständig wurde, stürzten ihm die Tränen aus den Augen und das Gerächten zwischen den beiden kam mit Worten nicht beschreiben werden. Mutter und Sohn lagen sich lange in den Armen und die Frau wollte sich vor Freude und Entzücken kaum zu fassen. Der von der Blindheit errettete Mann sah auch gelegentlich des Besuchs König Edwards in Glasgow den festlichen Aufzug. „Ich hätte vor Entzücken laut aufschreien und meine Arme in die Luft heben können“, erklärte er später seinen Kameraden. Was ihm besonders imponierte, waren die großen Kolonnen in den Straßen. Er sagte, daß er sich niemals vorgefelt hätte, daß es so viele Menschen auf der Erde gebe. Die Kavallerie-Eskorte und die bei der Prozession entfaltete Farbenpracht schienen ihm unbeschreiblich glänzend und schön. Der Dreißigjährige gleicht seit der Gewinnung seines Augenlichtes einem kleinen Kinde, das sich über die geringfügigen Dinge freut und fragend stellt, die uns Erwachsenen als selbstverständlich dünken. Der Mann lernt mit jedem Augenblicke. Er weiß heute bereits nach der ihm die Zeit zu bestimmen und vermag seinen Namen zu schreiben.

**Aus aller Welt.** 6400 Mark unterschlagen hatte vor kurzem in Berlin ein 17jähriger Raummehrling seinen Prinzipal. Die Verurteilung, daß sich der jugendliche Defraudant nach Hamburg wenden würde, traf zu, denn die von dem Vorfalle sofort in Kenntnis gesetzte Hamburger Polizei hatte das Bild, der jungen Mann auf dem Berliner Bahnhof in Hamburg zu nehmen und in Haft abzuführen. Von dem Gelde fehlten nur 40 Mark.

**Burch die eigenen Eltern in den Tod gerieten** wurde der 30jährige Arbeiter Schwärzberger in Widdesdorf. Er hatte seine gesamten Ersparnisse, 1500 Mark, auf der Sparkasse seiner Heimatstadt in Westpreußen angelegt; das Sparkastensbuch befand sich in den Händen seiner Eltern. Er beabsichtigte sich demnach zu verheiraten und ein kleines Geschäft zu errichten; darum reiste er kürzlich nach seiner Heimat, um das Geld abzugeben. Dort wurde ihm aber die niederstufende Kunde, daß seine Eltern, die sich in schlechten Vermögensverhältnissen befinden, bereits das ganze Geld bis auf einen Rest von 10 M. abgehoben und sich verbraucht hatten. Vollkommen sattsunglos traf er in Widdesdorf wieder ein. Ein paar Tage später war er verschwunden. Auf dem Ostauer See wurde nun morgens ein herrenloser Kahn

# Antonie. 153 Roman von H. v. Schrevelshoven.

„Antonie, ich will mit Ihnen Gemacht sprechen“, sagte Ewert entschlossen, in der Ueberzeugung, daß irgend eine dunkle Intrigue die unglückliche junge Frau um ihr Glück bringen wolle. „Ich werde als Ihr nächster Verwandter Aufnahmen verlangen und ihn zwingen, mir Ihre zu helfen. Wie ist es möglich, daß er nicht Ihre Stellung, Ihre Rechte entziehen vertritt? Aber thut er es nicht, so werde ich mich Ihre annehmen.“

Mit unvorstellbarer Angst hat sie ihn, es nicht zu thun. „Sie dürfen sich nicht hineinmischen, es sind für Fremde unverständliche Familienangelegenheiten.“

„So werde ich Neugierde vom Grafen fordern, warum er Sie nicht von hier wegnimmt, wo man Ihnen solche Kränkungen auflagt.“ Ewert befragt Antonies Angst nicht. „Man soll Sie nicht länger einer so unvollständigen Behandlung aussetzen, ich würde es nicht dulden.“

„Antonie“, wiederholte sie mit einem Welt in die Ferne bringenden Blick, „war es unmöglich, was ich damals vor Jahren zu leben hatte? Nein, ich weiß es recht wohl, was es heißt, sich gegen Unwürdige zu wehren. D. hätte ich lieber das schwarze Grabmal der Wiedenburg über mir zusammenhängen lassen! Und schlafe ich ein, so sehe ich mich immer dort, und Paul steht mich herein in das Wasser.“ Ewert ergriff wieder ihre Hand und rief sie beim Namen; sie schloß seine Gegenwärtigen zu haben. Aufmerksam beobachtend sah sie auf und lebte sich immer gegen das Gemäch, so daß die grünen herabhängenden Wanken auf sie niederfielen. „Man muß zu Vieles erleben, um es nur zu glauben. Nicht nur der Kopf, auch das Herz kann ich irren, und seine Fehler sind nie wieder gut zu machen.“ Sie meinte jetzt. Ewert hat, sie möge ihm erlauben, für sie aufzutreten oder wenigstens an Erich zu telegraphieren.

Sie schüttelte den Kopf. „Jetzt noch nicht. Ich bin auch wieder ruhiger und klarer; ich weiß jetzt, was ich thun kann; ich will noch einmal versuchen — ich wollte, nein, ich mußte Ihnen nur sagen, wie es mit mir steht. Es ist schön und mir ein Trost, daß wir auf irgend eine Art zusammen gehen. Mir war aber immer, als hätte ich ein Recht auf Sie. Es wird mir nun auch leichter, Sie zu bitten, in meiner Nähe zu bleiben, ich meine, in Sorrent. Ich will noch einmal versuchen, unsere Absicht durchzusetzen, und dann wird alles gut werden, dann habe ich nichts mehr zu befürchten.“

„Ich bin in der Via Tasso Numero 87“, sagte Ewert, als er neben ihr den heiligen Weg hinaufschritt. „Ich werde nicht ausgeben, damit ich jederzeit zu Ihrer Verfügung bin.“

Sie dankte und reichte ihm ihre Hand, hat ihn aber nicht weiter mitgehen, die Wangen warte oben auf der Straße auf sie. Da ihr an seinem Zurückbleiben zu liegen schien, besorgte er ihren Wunsch, behielt sie aber noch eine Zeit lang im Auge. Als er sich endlich umdrehte, fand er sich vor dem Aufsteig, der ihnen gefolgt war. Ewerts Rekonvaleszenz verließ ihn, er hob seinen Kopf, doch Blässe war schnell an ihm vorübergeglitten und tief ihm noch zu: „Der Herr kann ganz ruhig sein, ich werde für die Dame schon sorgen. Der Herr kann sich auf mich verlassen.“

Im ersten Erlaunen glaubte Ewert an die Möglichkeit, Antonies Güte und Muthigh durch seinen wirklich zu ihrem ergebenen Diener gemacht, dann mußte er sich selbst sagen, daß es viel wahrscheinlicher sei, in ihm einen Spion und ein Werkzeug der Feinde Antonies zu sehen, und seine Versicherung erweist einen höhnischen Spott.

6. Kapitel. In der schmalen, engen Straße Nota, die die Hauptstraße von Sorrent mit der hübschen Straße Massa verbindet, liegt ein schmales, niedriges Haus, dessen vier Fenster keine andere Aussicht haben als auf die gegenüberliegende Mauer. Einige Büpfe von Drangen- und Zibubäumen sehen herüber, und

aus den Mauern spricht Grün — das ist alles, was das Auge erblicken kann.

In einem der beiden kleinen Zimmer, die diese enge, aber nicht unheimliche Aussicht genießen, sah Antonie am Fenster. Ein schwarzes, ganz einfaches Kleid umhüllte sie und ließ die große Veränderung, die in diesen letzten Wochen mit ihr vorgegangen war, deutlich bemerken. Sie schien für eine Weile gerüstet zu sein, durch die offenstehende Thür sah man in das Nebenzimmer, wo Rofar und Reliktanden standen. Beide Räume waren nur sehr düster angeleuchtet.

Vor Antonie lehnte Paul an der Wand, ebenfalls verändert, mit hagerem, eingefallenen Gesicht, auf dem ein Zug unruhiger Spannung besonders auffallen war.

Antonie dachte seine Hand ergreifen und flehte ihn an, ihr doch endlich zu erklären, was ihm an der Strecke hindere. „Du darfst das Schiff zu befehlen, das uns fortbringen soll, befehle Du mich persönlich, umzusetzen, fährst mich hierher, anstatt in unsere Villa, weil, wie Du sagtest, es nur für eine Nacht ist, und es sich nicht verlohne, die Zimmer wieder in Stand zu setzen. Bereubens habe ich Dich um eine Erklärung für diese unbegreifliche Forderung gebittet — täglich sehe ich Dich von Neuem darum an, und Du antwortest stets. Du hättest Dich noch nicht frei machen können. Woan, Paul? Du kannst doch nicht fürchten, ich lege Werth auf irgend etwas, was wir hier zurücklassen müssen? Der gemächteste Arbeiter verläßt das Land, wenn er will, und das“

Paul schloß den Blick nieder, sprach von seiner unveränderten Liebe, richtete sich dann empor und sagte mit einem Anfluge von Gutmuth und Stolz: „Du mußt doch einsehen, daß ein Graf Celarini nicht so wie ein Bauer oder ein Schiffer sein Vaterland verlassen kann. Tausend Besetzungen zu Land und Leuten — das sah auch der Papst ein, als ich gelern in Neapel bei ihm war, um ihn zu bitten, endlich die noch nötigen Papiere zu befehlen. Aber, was ist Dir, was soll das?“



vorgefunden in dem Kleidungsstücke des Bekleideten lagen. Die Annahme, daß der oben erwähnte Mann sich in der Verewigung über den Verlust seines Geldes das Leben nahm, hat sich bestätigt. Gestern wurde seine Leiche gelandet: am Halse war ein Stück Eisen von 20 Pfund Gewicht. Mitten auf dem Gattener See hat er sich während der Nacht ins Wasser gestürzt, um sein Leben zu fristen.

**In dem Morde** in der Steinmetzstraße in Berlin wird noch mitgeteilt, daß es zwischen dem Major und seiner Geliebten oft sehr heftige Ausfälle gegeben hat. Auch drohte Marie Goldschid, nachdem er für sie Erlaubnis gefunden hatte, wiederholt mit Überlegen und anderen körperlichen Mißhandlungen. Sie verließ ihn auch öfter, kehrte aber immer wieder zu ihm zurück, da sie körperlich und geistig heruntergekommen war und daher seine Stellung lange behalten konnte. Zuletzt war sie in der Hauptstraße zu Schönholz angefallen.

**In dem** in westfälischen Orte Nottuln belagerten Martinist, einer Anstalt für verirrte Kinder bis zu 21 Jahren, sind kürzlich ausgebrochen. Mehrere Kinder überließen mit Knäueln und Schlägen die ihres Amtes waltenden Wärter und verletzten mehrere derselben tödlich. Gegenwärtig mußte herangezogen werden. Sechs Hauptführer wurden teilweise einer Bestrafungsanstalt, teilweise dem Gefängnis überliefert.

**Bei einer Hochzeit** in einem Gebäude der Stadtteile von Arras brach Feuer aus, welches das ganze Gebäude ergriff. Etwa 15 Käse, meist Damen erlitten Brand. Der Zustand einer derselben ist hoffnungslos. Man befürchtet, daß sich nicht alle haben retten können.

**Der große Hige** der letzten Tage in Amerika ist ein heftiger Zyklon gefolgt, welcher besonders Nebraska heimlich. Zahlreiche Einwohner der Stadt Norman find unter den Trümmern ihrer Häuser begraben worden, viel Vieh ist auf offenem Felde umgekommen. Ein Postwagen mit 12 Passagieren wurde umgeworfen, wobei mehrere der Insassen schwere Verletzungen erlitten. Mehr sind über hundert Familien als obdachlos angefallen.

**Eine Frau** von einer Säugwache niedergeschossen. Eine arme militärische Niederstreitung wird aus Arras (Nordfrankreich) gemeldet. Dort verlegte der Vertreter der bei der Kaserne Montmorency auf Marschland, einer 60jährigen Greisin, die gegen drei Uhr morgens einen Arbeiter in einem der Kaserne benachbarten Häuser wecken wollte, einen Stich mit dem Beinhaken in den Unterleib. Die Unglückliche wurde in hoffnungslosem Zustand ins Hospital überführt, während Verwundete verstarb. Dieser gibt zu seiner Verteidigung an, er sei lange Zeit krank gewesen und gerade in dieser Nacht wieder zum erstenmal auf Posten gestellt worden. Er habe geglaubt, seine Wirtin belästige darin, wie es die Theorie lehrt, alle Personen, die sich der Kaserne näherten, zum Weitergehen aufzufordern, und wenn sie sich dessen weigerten, sie sofort aufzufesseln. Der Fall erregt natürlich großes Aufsehen, was die militärischen Zettlungen durch alle

möglichen Entschuldigungen abzuwachen suchen.

**In Eger** wurde der Mordmörder Fischer durch den Strang hingerichtet. Er hatte in der Nacht zum 1. Juli v. J. in Karlsbad den Wirt des „Kaffee zur Stadt Regensburg“ eines öffentlichen Hauses, in welches er in räuberischer Absicht eingedrungen war, durch Messerschläge getötet und dessen Raub schwer verlest. Die letzte Hinrichtung fand in Eger im Jahre 1881 statt.

**Der englische Dampfer „Huddersfield“** ber von Antwerpen nach Grimby in See gegangen war, fiel bei Stillingen mit dem norwegischen Dampfer „Alto“, der von Rotterdam kam, zusammen. „Huddersfield“ sank. Die Besatzung wurde gerettet; die Passagiere, 22 an der Zahl erkrankten. Der norwegische Dampfer wurde am Bug beschädigt. Die Erkrankten find sämtlich österreichische und italienische Auswanderer.

**Gerichtshalle.** Eine verurteilte Zurechnung haben sich vor dem Schöffengericht zwei Frauen für den Verbruch durch Übermaßigen Zucht zu imponieren gestellt. Sie handelte sich um einen fremdenburschenschaftlichen Hausbau unter Drogen mit nachfolgender Vergeltung. Die erste Angeklagte, die für ihn allein die eine Partei bildete, war einfach und leicht gefaselt, die beiden anderen erschienen dagegen in aufwendendem Anzuge. Während der Verhandlung kam zur Sprache, daß die eine Angeklagte die andere mit mehreren Bälgen bedrogen habe. „Ja, das wird Ihnen doch nicht gar so viel gekostet haben“, sagte der Vorsitzende, dem beiden werden sie nicht nicht so augenommen gehen wie heute. „Ich will Ihnen überdies etwas sagen: Es ist nicht schicklich, Ihre Oberkörper übermäßig aufgelegt zu sein.“ Eine Übersichtsverhandlung ist eine sehr ernste Sache, und dazu selbst man sich anständig, aber einfach, nicht lo, als wenn man ein Dichter geht.“ Die beiden Damen nahmen die Aktion sehr ruhig an.

**Berlin.** Der sich vor Gericht ungeschicklich betrag, kann zu einer sofort zu vollstreckenden Inhaftation verurteilt werden, welche ihre höchste Strafe in drei Tagen voll erreicht. Vor dem Schöffengericht am Montag ist er wegen eines sehr unglücklich der jetzt seltsam Fall, daß ein Angeklagter zu einer Inhaftation von sechs Tagen fast verurteilt wurde. Der Angeklagte Franz Schiffer aus Greibitz war wegen Verletzung, Körperverletzung und Verdröhung angeklagt. Der Angeklagte, der ein norischer Fremdenlohn, wohnt mit seiner Frau bei seinem Schwelger, dem Major Barren. Da er in der Angeklagtenzeit die wolleigen Parteien prozessierte, wurde er an die Luft gesetzt. Am 1. Februar d. J. nahm der Stiefsohn eine Portierin an, sofort aber verdröhte der Stiefvater wieder in der neuen Wohnung des Stiefsohnes einzuwandern. Wenn er es nicht dem Angeklagten überlassen würde, er selbst jenseit ein und drohte mit dem Schöffen. In der Verhandlung benahm sich der Angeklagte ungeschicklich wie möglich. Der Vorsitzende ermahnte ihn, sich in seinen Äußerungen gegen den Zeugen zu enthalten, er drohte ihm wiederholt mit einer Inhaftation, allein alles war vergeblich. Als Schlichter wieder einmal einen Zeugen mit den schärfsten Schimpfen bedrohte, beantragte der Staatsanwalt eine sofort zu vollstreckende Inhaftation von drei Tagen voll. Raum war das Geschworenem verdröhte, so erging sich der Angeklagte neuerdings in unzulässigen Reden. Der Vorsitzende beantragte von neuem drei Tage voll, und der Gerichtshof erhob den Antrag zum Beschluß. In der Sache selbst wurde auf vier Wochen Gefängnis erkannt.

**Vermischtes.** Eine geradezu klassische amtliche Verfügung wird aus Petersburg mitgeteilt. Im Jahre 1902 wurde eine Anzahl Studierender infolge politischer Demonstrationen nach den unwürdigen Sieppenregionen Sibiriens verbannt und zwar — wie es im Dekret des

Ministers des Innern damals hieß — „ohne Erlaubnis nach dem europäischen Ausland zurückzuführen.“ Als vor einigen Monaten durch ein Manifest des Zaren diese Verfügung aufgehoben wurde, weigerten sich die nach der Sieppe verbannten Studenten, von der Gnade Gebrauch zu machen. Alle höflichen Anreden und weniger höflichen Befehle seitens des kaiserlichen Gouverneurs halfen nichts; die Verbannten blieben ruhig in der Verbannung. Der russische Gouverneur wandte sich in seiner Verzweiflung an den Minister des Innern und Herr von Plehwe machte auch wirklich Mut: Durch ein Dekret hat Nr. 719 wurden die hartherzigen Student für — Rückkehr nach dem europäischen Ausland „verurteilt“ und zwar „ohne Erlaubnis, nach den Steppenregionen Sibiriens im Laufe eines Jahres zurückzuführen.“

**Für den** ermordeten Gymnasialisten Winter ist jetzt auf dem Kirchhof in Königs ein Sandstein-Denkmal errichtet worden. Eine seiner Inschriften lautet nach der „Staats-Ztg.“: „Gewidmet von einem Volksgenossen“, eine andere: „Tret Euch nicht, Gott läßt sich nicht horten.“

**Ein schlechtes Geschäft.** Eine furiose Fehde zieht sich gegenwärtig durch die Spalten eines Londoner Blattes. Ein „Rebroad“ hatte heftige Angriffe gegen die reichen amerikanischen Erdölmänner gerichtet, die immer zahlreicher auf ihrem Sieppesweg nach Europa in alte Familien eindringen. Eine reichliche Millionärsgattung, die einen englischen Heer geheiratet hat, hält nun in einem gefährlichen Brüssel eine grübelnde Abrechnung, in der sie selbst, das sie bei dem Handel ein sehr schlechtes Geschäft gemacht hat. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen schreibt sie: „Betrachten wir die Sache geschichtlich. Ich kenne das Geschäft genau, da mein Vater ein Geschäftsmann war und ich notwendigerweise eine Geschäftsfrau werden mußte, da mein Gatte weder die Neigung noch den Verstand hat, seine Geschäfte zu erledigen. Mein Gatte brachte mir einen Titel, den ich aus persönlichen Gründen, die ich nicht zu sagen brauche, weder verachtete noch wünschte. Ich meinerseits brachte genug Reichtum, um ihn und ein Heer von Verwandten und Schwägern vor Bankrotgerichten, Grafschaftsgerichten und was am schlimmsten und gefährlichsten ist, vor — ehlicher Arbeit zu retten. Ich nahm Besitz von einem Gut, das sogar in seinem Verfall schon materialis und romantisch war. Ich besaß die Schulden, die wie Entenwurzeln an einem Schiff daran hängen. Ich kaufte die verfallenen Bilder, die von ungeschicklichen Bandenanhängern mit einer geringen Summe nach Geld gefälscht worden waren. Ich baute die Arbeiterwohnungen auf dem Gut wieder, ich brachte das Lächeln auf die Gesichter der armen Leute zurück, die seit Generationen auf dem Lande gelebt und keine Ahnung von der Verdröhung ihrer Herren hatten. Bis ich mit meinem verachteten amerikanischen Geld kam und einen Reicht zu leben und in Gottes Luft zu atmen hatten, so gut wie Jene, die seit vielen Jahren ihre Pflicht gegen die Leute, die die Verdröhung in ihre Ohhut gegeben

hatte, vernachlässigt hatten. Meines Vaters Geld — es war von einem Manne mit Verstand und nicht von einem Manne mit Großartigkeit erworben worden — bedingte einen großen Unterhalt bei diesem anglo-amerikanischen Vertrag. Wir wollten eine Bilanz aufstellen und sehen, wer bei dem Handel das Beste bekam.

Ein Gatte geht: Eine Verdröhung, Eine hiesige Frau, Ein belantes Gut, Eine reichliche Fremde, Eine hiesige Verdröhung, Eine gebrochene Körperkonstitution, Eine eingebildete Charakter, Eine ungeschickliche Natur.

**Die neuen** Wahlen hat die Stadt Berlin, die deren annähernd anderthalb Tausend bedarf, sehr einfach und billig herstellen lassen. Ein aus drei Seitenbreitern bestehenden, circa 1 Meter hoher Rahmen, der durch Schwere sich zusammenklappen läßt, wird in den Wahllokalen auf einen passenden Tisch gestellt und die Zelle ist fertig. Oben und Unten für den Wähler bleibt frei. Hinter dem Rahmen kann jeder Wähler unkontrollierbar und unkontrollierbar seinen Wahlzettel foudertieren.

**In Westfalen** ist der Geldverweigerer infolge des scharfen Wetters jenseit schwierig, fröhliche Leute oder wissen noch immer ihr Brot zu verdienen. Die neueste Erfindung im Berliner Straßenleben ist das „fliegende“ Fledermausreinigungsmittel. Ein Schneiderin ist, das mit einem Handwagen, auf dem sich die zum Reinigen, Ausbessern und Bügeln von Kleidungsstücken notwendigen Gegenstände befinden, von Haus zu Haus zieht und seine Unschärf mit Nadeln und Guttapercha anlockt. Das Geschäft soll ganz gut gehen.

**Für Geld und Gemüt.** — Praktisch. Director (zum Registrator): „Von jetzt ab werden wir nur Gemüter bringen — jeden Abend vier, jedes Stück von einem andern Autor.“ Wenn jeder seine Freunde mitbringt, haben wir immer ein volles Haus!“

**Heidekrant.** Richtig Strauß bedeckt die Erde, Und es blüht hell und saftig, Niedrig ohne alles Brängen Nach des Kraus beständig her. — Jedes Blüten ist ein Wünsche, Das da tut zu Gottes Preis, Jedes Blüten ist ein Bräutlein, Das die tuge Blume wird.

Und so sieht's im flachen Sande, Weht und blüht und sprosselt still, Wo kein andres Blüten wachsen, Leben und gedeihen will. — Weh bedarf auf armer Scholle Nur ein tages Wägen den, Laß, o Herz, das Strauß der Erde Beispiel dir und Lehre sein.

Ammer sei, o Herz ein Glöcklein, Das da tönt zu Gottes Preis! Immerdar ein Born voll Liebe, Der der Welt zu nützen will. — Geduldig Gnebe. — Eine reiche Familie. — „Bei mir zu Hause muß alles möglich.“ — „Wirklich?“ — „Ja, der Kienke hat mir Bier, der Weigere Zigarren und der Wetteke die Fingerringe.“ — „Gastmännchen.“ — „Wenn Sie schon vier Wochen in Rom sind, Herz Sommergenat, haben Sie gewiß Feindchen Löffler aus Bitten gegost.“ — „Jahen wir nicht nötig, Herz Gesehnat, meine Löffler malt selbst.“

### Antonie.

Roman von H. v. Schreibershten.

Antonie stieß seine Hand heftig zurück und schauerte, als ob sie etwas Abstoßendes, Widerwärtiges vor sich sehe. „Geh nicht, ichre mich nicht an.“ Es bedurte nur noch dieser krassen Liege, um meine Augen über Deine fortgetragenen Verdröhung zu öffnen. Du willst den Prüdeln des Verdröhungsprediger, ihm dort belücht haben — aber getern, während Du wieder, wie so oft, wie wahr, habe ich ihn hier gesprochen. Er hatte die Parnbergzeit, mit Rede zu stehen, mir zu sagen, er wisse ja nichts über Deine Pläne, er habe Dich seit Wochen nicht gesehen, Deiner Abreise um Neapel könne sich aber kein Hindernis entgegenstellen. Er lockte über meine thörichte Frage, vielleicht auch über meine Leichtgläubigkeit; er mußte ja merken, wie gramam Du mich belogen und betrogen hast. Du, wodurch habe ich das verdröhte Welche Mischachtung, welche Geringschätzung ist das für mich, und welche Verdröhung für Dich selbst! Wie tief hast Du Dich fallen lassen, Paul! Vergessen verdröhte er, eine Entschuldigung zu kommen, er fand keine Worte. „Und wie hast Du mich mit dem Willa belogen.“

„In Deinen Worten! Ich brauchte Geld und — Du kommst mir ja Dein Vermögen gar nicht abzurufen, ich habe noch immer nichts bekommen!“ braulte er auf.

Und ist das der Grund, daß Du mich gerungen, die Willa zu verlassen und sie an Carlo abzugeben hast?“

„Carlo hat mir Geld verschafft. Du solltest ihm dankbar sein; wovon sollten wir sonst leben?“ rief er aus und verdröhte, sie zürnend anzusehen.

„Wovon Du lebst, weiß ich jetzt; wovon ich mein Leben bestreite, danach hast Du schon längst nicht mehr gefragt!“ verzehrte Antonie mit einem Blick, der die Schamröte noch einmal auf seine Wangen rief. „Du, ich Unglückselige, welche

klägliche Verdröhung bezog mich, mein ganzes Lebensglück auf Dich, auf Deine Ehre, auf Deine Treue zu gründen!“

„Es drach in Thränen aus.“

Paul zupfte an seinem Bart, trat an das Fenster, blühte hinaus, sah wieder auf Antonie und wie von ihrem Schmerz übermäßig, umschlang er sie und kiste sie an, ihm eine Täuschung zu vergeben, zu der ihn nur seine Liebe verleitet habe.

„Eine Liebe, die nichts mag, nichts thut, mich aber meinen Feinden preisgibt!“, sagte sie, mit ihren Thränen kämpfend.

Er wies die Verdröhung entrückt zurück, und während er sprach, erliden er sich in der That falsch und schlecht von ihr behandelt zu sein, ja, er sprach sich in eine lebensschaffliche Verdröhung hinein bei den geringen Grad ihres Vertrauens zu ihm. Was sie ihm zum Wortwort mache, sei der Beweis seiner Liebe und Opferfähigkeit. Er habe die Willa, die ihm so lieb und wehrlich sei, an Carlo abzugeben, doch nur unter der Bedingung, daß er ihr gemeinsamer Anwalt bei der Familie sei.

„Träume ich, oder bin ich meiner Sinne nicht mehr mächtig?“ rief Antonie und wußte vor ihm zurück. „Vor zwei Tagen sollte Deine Unterredung gewesen sein, und Du hast mich nur bedroht zu haben, es werde ihr nur noch schwerer, für unsere Angelegenheiten. In voriger Woche schickst Du mir Briefe, Deine Familie hat nicht die geringsten Ansprüche an Dich, und wie oft hast Du mir versichert, es sei nur eine Frage der Zeit.“

„Ja, das war es auch, hätten wir von Deinem Vermögen leben und es abwarten können. Jetzt liegen aber doch die Verhältnisse ganz anders“, sagte er gerührt. „Du wirst nicht einsehen, weshalb ein Unterhalt dich ist!“

Er griff nach seinem Güte und ging mit zurückgekommenem Kopfe und hastigen Schritten der Thür zu. Doch Antonie sprach auf, war sofort an seiner Seite und legte ihre Hand auf seinen Arm. „Und doch habe ich Dir große Summen gegeben; nur ein Teil meines Vermögens ist noch nicht —“

„Und warum hast Du keine Verfügung über Dein Geld

warum hast Du mich in diese Lage gebracht?“ herrichte er sie an. „Du allein bist Schuld daran; aber das magst Du nicht hören. Es wäre das Einfachste, Du gingest zurück nach Deutschland, um Deine Angelegenheiten endlich zu ordnen, da, wie es scheint, die Zustimmung Deines Vaters — Deines — Deines erben Mannes — des Hofmarschalls, meine ich —“

Er verzerrte sich und schämte betreten still.

„Ich soll zurückgehen, ich allein?“ fragte Antonie und sah ihn mit schmerzlichen Vorwurf an. „Ja, wenn ich freiwillig das Feld räume — eingekünte, ich hätte kein Recht darauf. Mein, Paul, so lange ich Athem und Bewußtsein behalte, soll mich nichts bewegen, mir selbst die Ehre abzuhandeln.“

„Dein Mißtrauen und Dein Argwohn sind geradezu unerschütterlich“, sagte er aufgebracht und wendete sich der Thür zu. Doch ehe er sie ganz erreicht hatte, lag Antonie an seiner Brust.

„Paul, um Gotteswillen gibst einmal noch der Wahrheit Gehör! Es ist ja alles unwahr, ich weiß es. Wenn nur noch ein Funken von Liebe für mich in Deinem Herz lebt, so laß mich jetzt hinweggehen, jetzt gleich, und mit dem nächsten Schiffe abfahren.“

„Es umschlang ihn mit ihrem Arme, sie schloß und küßte mit den inständigsten Lauten, aber er suchte immer wieder nach Anschlüssen, bis sie ihm in ihrer Verewigung eine heimliche Fäust vorstieß, wenn ihm der Mut fehle, offen Wort zu verlieren. Seine freudige Einwilligung gab ihr einen Stich in das Herz. D, war das der Mann, der sie zu schützen und zu hüten versprochen hatte!“

„So komm!“ sagte sie mit dem Gesichte, als ob sie auch mit ihm, an jeder Seite einem Abgange von Elend entgegen. „Ich will nie vergessen, was Du damit für mich thust!“

Er zog sie in seine Arme und küßte sie liebeswörtlich. „Komm!“ wiederholte sie nochmals, und abermals verzog er sie an sich und verzerrte ihr, jetzt solle ihnen das Glück wieder erblühen. „Ich will gehen und alles vorbereiten“, sagte er dann und machte sich aus ihren Armen los.

(Fortsetzung folgt.)



**Kase's Gasthof zur Weintraube**  
empfeilt während den Feiertagen seine  
**Lokalitäten nebst Garten,**  
in welchem ein **großes Karussell**  
aufgestellt ist, einer freundlichen Benutzung.  
Aufsicht von **H. Schultzeij.**  
Herm. Kase.

45000  
im Gebrauch.  
**Normal-Stahl-Pflüge,**  
2- u. 3-scharig, mit staubdichten Radnaben,  
für Oelschmierung.  
**Erstklassiges Fabrikat!**  
**Drillmaschinen**  
von unerreichter Einfachheit im Bau.  
Nur ein Sätterad für alle Getreidearten.  
**Ph. Mayfarth & Co., Berlin N. 4.**  
Chausseestr. 2E. — Tüchtige Vertreter werden gesucht.

**Ansichtskarten**  
in 6 verschiedenen Dessins, darunter  
3 ganz neue, in ganz vorzüglicher  
Ausführung empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**XIII. Große  
Pferde-Verloosung  
zu Magdeburg.**



**Nur 1 Mark das Loos, 11 Loose für 10 Mark**  
(Porto und Liste 20 Pf. extra sind zu beziehen durch  
**Herm. Semper, Magdeburg, Breitweg 44.**

Ziehung:  
15. u. 16. Juni d. J.  
Zur Verloosung gelangen  
**1 Equipage**  
m. 2 edlen Pferden  
**6000 Mark.**  
Equipage mit 2 Pferden  
**4000 Mark.**  
1 eleganter  
Jagdwagen mit 2 Juckern  
**2000 Mark.**  
Einspänner - Staffwagen  
**2000 Mark.**  
**20 edle Pferde**  
i. W. v. **20000 Mk.**  
**30 erstl. Fahrräder**  
für **1946**  
samt d. werthv. Gewinne  
im Ganzen **2000**  
Gewinne im Ge-  
sammtwerthe von  
**56000 Mark.**

**Garantirt rein!**  
**Wälch- u. Waipulver**  
(kann durch kein anderes Präparat ersetzt werden)  
enth. 60 Theile Marke A <sup>200</sup>/<sub>40</sub> 15 Theile Salz u. 25 Theile Vegetabilien  
empfiehlt à 1/2 Kilo-Badet 50 Pf. franco  
**Drogerie Annaburg + (D. Schwarze).**

**Hermann Meyer**  
Annaburg, Uckerstr.  
**Fahrräder- und  
Nähmaschinenhandlung,**  
Fahrradbau, Vernicklungs-  
und Emailir-Anstalt.  
**Sämmtl. Pneumatics und Ersatzteile** sind stets vorrätig.  
Alle vorkommenden Reparaturen werden in eigener  
Werkstatt ausgeführt.  
Auch werden **neue Räder** von den einfachsten bis zu den  
eleganteren nach Wunsch angefertigt.



**Müller-Zwangs-Innung  
Prettin.**  
Am 3. Pfingst-Feiertag  
Nachmittags 2 Uhr  
**Quartals-Versammlung**  
in **Heinrichshöhle Prettin**  
wozu alle Mitglieder hierdurch ein-  
geladen werden.  
**Der Vorstand.**  
F. A. Klanfenther.

**Zur Damenschneiderei,**  
Anfertigung von **Kinder-  
kleidern** sowie zum **Ausbessern**  
bei sauberster und billiger Aus-  
führung empfiehlt sich  
**M. Frenztl,**  
Annaburg, Mittelstr. 217, 11 Tr.  
Auch werden daselbst alle  
**Haararbeiten** sauber und  
billig angefertigt.

**Billigste und reellste  
Bezugsquelle für  
Neue Gänsefedern,**  
wie sie von der Gans gewirpt wer-  
den, mit allen Daunen per Pfd.  
1,40 Mk., nur kleine fortierete mit  
allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk.,  
gut geriffene mit allen Daunen per  
Pfd. 2,75 Mk., besser geriffene mit  
allen Daunen, sehr zart, per Pfd.  
3 Mk., versendet geg. Nachn. Nehme,  
was nicht gefällt, zurück.  
**Ernst Gielisch,  
Gänsefedaufhändler  
Neu-Trebbin (Oderbruch).**

**Distenkarton**  
fertigt sauber und schnell  
**H. Steinbeiss, Buchbinderer.**

**Magenleidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit gern und  
unentgeltlich mit, was mir von jahre-  
langen, qualvollen Magen- u. Ver-  
dauungsbeschwerden geholfen hat.  
**M. Hoerl, Lehrerin, Sachsenhausen  
b. Frankfurt a. M.**

**Glaschandschuhe**  
für Herren und Damen  
schwarz, weiß und farbig  
in allen Weiten und Preisklassen  
empfiehlt  
**Carl Quehl, Annaburg.**

**Dalma**  
Tölet sicher alle Insekten sammt Eul.  
Millionenfach bewährt gegen  
Fliegen, Schnaken, Schwaben,  
Russen, Wanzen usw. Wird von  
Militärbehörden schon seit Jahren  
bezogen. Alleiner Fabrikant:  
E. Lahr in Würzburg. In Anna-  
burg zu haben in der Apotheke.  
**Neue ägyptische  
Speiezwiebeln**  
empfiehlt  
**Oscar Müller.**

**Acker's Neue Welt.**  
Zu den Feiertagen empfehle  
dem geehrten Publikum von Anna-  
burg und Umgegend meine  
gut eingerichteten  
**Garten-Lokalitäten**  
zur freundlichen Benutzung.  
Für gute Speisen und Ge-  
tränke habe bestens gesorgt.  
• ff. Vanille-Eis. •  
Es ladet ergebenst ein  
**Zug. Ucker.**

**„Waldschlösschen“ Annaburg.**  
In meinem neu renovierten Sommergarten:  
Am 1. Pfingstfeiertag:  
**Großes Früh-Konzert.**  
Anfang 5 1/2 Uhr. Entré 25 Pf.  
Nachmittag Anfang des Konzertes 4 Uhr.

Am 2. Feiertag:  
**Grosser Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.  
In den Pausen: an beiden Tagen in den Nebenräumen:  
**Großes elektr. Orchestron-Konzert.**  
Dazu ladet freundlichst ein  
**Winkler. Rohr.**

**Acker's Neue Welt.**  
Am 1. Pfingstfeiertag:  
**Großes Garten-Konzert**  
(bei ungünstiger Witterung im Saale)  
von der Kapelle des Inf.-Regts. No. 20 (Wittenberg).  
Anfang 4 Uhr. — Entré 40 Pf. — Schluß 11 Uhr.  
Der Eintrittspreis gilt für Nachmittag und Abends.  
Am 2. Feiertag von 4 Uhr ab:  
**Tanzmusik.**  
Musik vom Inf.-Regt. No. 20.  
Es ladet ergebenst ein  
**Zug. Ucker.**

**Theater in Annaburg.**  
„Schwarzer Adler“.  
Am 1. Pfingstfeiertag,  
Abends 8 Uhr:  
**Der Postillon von  
Wüncheberg.**  
Große Feste mit Orchestr in 4 Akten.  
Nachm. 4 Uhr:  
Große Kinder-Vorstellung.  
**Frau Holle.**  
Märchen in 5 Akten.

Am Dienstag, den 2. Juni  
(3. Pfingstfeiertag):  
**O diese Weiber!**  
Suffspiel von Moser und Schönhan.  
Alles Nähere siehe die Tageszettel.  
Es ladet ergebenst ein  
Die Direktion.

„Schwarzer Adler“.  
Am 2. Pfingstfeiertag, von  
Nachmittags 4 Uhr ab:  
**Tanzmusik.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Georg Krejer.**

**Purzien.**  
Am 2. Feiertag  
**Ringreiten  
und Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
**Lehmann.**

**Weinberg Prettin.**  
Angenehmster Aufenthalt für Pfingst-Ausflügler.  
5-10 Minuten von der Haltestelle Weinberg.  
Am 1. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr ab:  
**Grosses Garten-Konzert,**  
ausgeführt vom Prettiner städtischen Orchester.  
Es ladet freundlichst ein  
**A. Leuchte.**  
NB. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

**Gasthof zur Eisenbahn.**  
Dem werthen Publikum zur Nach-  
richt, daß meine  
**neuerbaute Veranda**  
zur Benutzung fertig gestellt ist.  
Ferner lade zu einem  
**guten Glas Bier** und einer  
freundlichen ein.  
Für **Unterhaltungsmusik**  
ist gesorgt.  
Hochachtungsvoll  
**Tr. Lehmann.**

**Annaburger  
Gesellschaftshaus.**  
Dem geehrten Publikum von  
Annaburg, Prettin und Um-  
gegend empfehle meinen  
**neueingerichteten Garten  
mit neuer Veranda  
und neuer amerikanischer  
Luftschänkel**  
zur reichigen Benutzung.  
Sehr angenehmer Aufenthalt  
für Radler und Ausflügler.  
Für ff. Speisen und Getränke  
ist stets bestens gesorgt.  
Hochachtungsvoll  
**Hermann Beck.**



# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 582.**

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angestellte 15 Pfg., Neulagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube. Schweinisch und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 63.

Sonnabend, den 30. Mai 1903.

VII. Jahrg.

## lokales und Provinzielles.

OC. (Nachdruck verb.) Fröhliche Pfingsten! Das sei heute an dieser Stelle unser Gruß für alle Leser weit und breit. Ein großer Mai- und Freudentag ist herbeigekommen mit dem hohen Fest der Mägen dem unsrigen Pfingsten der werthvollsten Menschenjung und alt, ein kurzer, durch Benzoesäure und alle nur erdenkliche Schönheit der Natur begabigster Zeitschnitt der Ausspannung vom Hohen und Treiben und Jagen im nimmer ruhenden Kampfe ums Dasein. Wanderlust erfüllt unsere Herzen und wir greifen zu Hut und Stab, um hinauszuweichen in Gottes herrliche Natur, des gütigen Schöpfers Wunder zu schauen, Sorgen, Leid und Kummer auf wenige Stunden von uns zu werfen und neue Kraft zu schöpfen in echter Pfingstfreude zu neuer Arbeit für die kommende Zeit. Ja, das Hohen und Jagen — das Hohen und das Streiten in der großen weiten Welt! Welche Eintracht, welcher Friede doch im Gegensaß hierzu in Wald und Feld, in Flur und Hain — welche eine Hülle göttlicher Gnade und Liebe, die uns hier entgegenföhrt aus dem Wälder, Mägen- und Plumenmeer, aus dem hellen Rauchen unzähliger gefiederter Säger, die im Lieb von Gottes Gnaden Preis und Ehre geben uns fernem Schöpfer, der alles so herrlich bereitet! O Menschheit, feiere Pfingsten auch im weiten Dome Deines Herrn, laß den Geist der Pfingsten, den Geist der Eintracht und nicht zuletzt auch des Friedens in voller Macht auf Dich einströmen. Du Sober und Mächtiger und Du fähigster Mann des Volkes, erkennst Alle, daß das, was den Jüngern damals Anstalt war, auch jetzt noch Gehot für jeden Christen ist: ein mutiger Mitstreiter zu sein im Dienste alles Guten, Wahren und Edlen, den Geist der Zwietracht zu bannen aus dem Leben der Völker und Vögel und Niedrig, Arm und Reich einander näher zu bringen zu friedlichem Nebeneinanderleben und den Glauben an die Kraft der idealen Güter der Menschheit mehr und mehr zu festigen in allen Kreisen unseres Volkes. Gnadenerweise, gesegnete Feiertage wirst Du denn versehen und was wir Dir oben zu schreiben haben, das möge Dir auch zu

OC. (Nachdruck verb.) Pfingsten steht im Zeichen der Mägen, des jungen, arten Grüns der Wälder, mit dem man, allem schönem Brauch gemäß, zum feste Häuser und Wohnräume schmückt. Und wenn die vollbesetzten Eisenbahnzüge durch lengegeschmückte Fluren dahin saufen und tausende und aber-tausende von Festgästen ihren Ziele aufhaken, wenn auf Seitenwegen, in Dörfern und Ansiedlungen fröhliche Menschen ihre Pfingstfahrten unternehmen oder der frohe Wanderer müßigen Fußes auf seiner Pfingsttour über Berg und Thal uns begegnet: allüberall werden wir gewisse Birkenspiege mit ihren leichten grünen Blättern als Schmuck zum feste der Mägen sehen. Und dieser duftende Pfingstschmuck hat auch geschichtlich sein gutes Recht, die Wälder ist der Malbaum unserer heidnischen Vorfahren, die unter heiligen Bäumen ihren Göttern huldigten, und sie ist von jeher ein Frühlings- und Freudentaum gewesen. In manchen Gegenden ist es Sitte, daß die jungen Burschen den Mädchen in der Pfingstnacht Mägenbäume oder die Hausstir stellen, während anderwärts die Kinder mit Bändern und Blumen geschmückte Birkenspitze in die Häuser tragen, wofür sie dann eine Pfingstgabe erhalten. Auch Pfingstspiele, das Kränzchen oder Krönchen sind hier und da noch Sitte, wobei es an Scherzen und aberdank Schabernack nicht fehlen darf. Auch die Ver-anhaltung von Königsschießen durch die Schützenvereine ist ein jahrhunderte alter, löblicher und von Jung und Alt, stets mit Freuden begrüßter Pfingstbrauch.

Schweinitz, 25. Mai. Gestern Nach-mittag wurde hier selbst das Missionsfest der Eparchie Prettin gefeiert. Im Festgottesdienst, der in der festlich geschmückten Kirche statt-fand, hielt Herr Pastor Gabn aus Ester (früher Diakon in Schweinitz) die Predigt auf Grund von Joh. 54 und Matth. 28, 20 und legte der Missionsgemeinde den Missions-dienst des Herrn aus Herz. Nach dem Gottes-dienst wurde unter den schönen ißgattigen Bäumen des Kirchplatzes eine Nachfeier gehalten, bei welcher die Herren Doppelparrer Fischer, Pastor Feine-Goldbock, Pastor Gabn Entes und Heiteres aus der Missionsarbeit in der Heimat und den Seidenländern erzählten. — Leider war der Besuch des festes durch eine andere Veranlassung erheblich be-einträchtigt; es waren nur die eigentlichen

Missionsfreunde gekommen. Ein schönes Zeug-nis von dem Missionsfium und der Opfer-selbstigkeit der verhältnismäßig wenigen Fest-freudiger war die für die Mission gesammelte Kollekte, die sich auf 60,40 Mk. belief.

Hertzberg, 25. Mai. Die Stiefkinder des Schulnachhers Wendt hier, Namens Emma Richter, welche in Berlin in Diensten war, ist hieselbst seit 11. Mai verstorben. Am letzten Freitag sog. man die Leiche hieselbst aus der Spyrer. Das noch nicht 17 Jahre alte Mädchen soll einige Male mit einem ca. 40jährigen Manne gesehen worden sein. Ob ein Verbrechen vorliegt, wird wohl die ein-geleitete Untersuchung ergeben.

In der Steinmühlstraße zu Berlin wurde der Major a. D. Reich von seiner Geliebten ermordet. Die Täterin Marie Glöblich, 37 Jahre alt und aus Posen stammend, wurde verhaftet. Sie erklärt, daß sie den Major, mit dem sie bis vor einem Jahre ein Verhältnis gehabt, davor gestellt habe, sie zu heiraten oder ihr 6000 Mark auszuhändigen. Da er sich weigerte, habe sie sich gerächt.

Josen, 28. Mai. (11 Kinder ertrunken.) Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wollten in Denbno 45 Kinder aus dem umliegenden Dickhagen, die dem Konfirmationsunterricht beigelehnt hatten, in einem schon etwas schabhaften Stahne über die Wärdie gefahrt werden. Kurz nach dem Verlassen des Wäres bogte der Kahn zu sinken. Die erschreckten Kinder stützten nach dem laubseitigen Fähr-lande und brachten dadurch das Fährzeug zum Kentern. Der Führmann und etwa 11 Kinder ertranken.

OC. (Nachdruck verb.) Ein gar bewegtes Leben bot — Die jüngste Woche allerwegen. — Die Hausfrau und die Küchense — Sahm wie die fleißigen Hände regen. — Aus große Reinemachen gings. — Aus Ruchens-baden und dergleichen. — Fürs traute deutsche Heim fürwahr — Des frohen Festes erste Zeichen. — Des festes, das im Matengrün — Amitten jungen Lenes Wehen. — Auf's Neue nun die Menschheit kann — Beglittigen Herzens froh begehen. — Laut tönt der Vogel im luft'ger Chor — Weithin zu hehren Glodenklängen. — Allüberall halt's wieder nun — Von froher Menschen Pfingstgelängen. — Willkommen drum, du sel'ges fest, — Das uns der Wahrheit Licht will spenden,

— O wolle der heil'gen Liebe Geist — In unser Aller Herzen senden. — Und aller Goh und aller Reid. — Er soll nun in ein Nichts vertreiben. — Des Pfingstfest's Botchaft predigt uns — Von Glauben, Hoffen und vom Leben. — Und schauen wir nun rings umher — Auf all die frohen Festesfreuden. — So können überall auch hier — Benegtes Leben wir gemahren. — Das Reichthum wird gesühnt — Von Taufenden mit frohen Wälden. — Soll ja das fest auf kurze Zeit — Des Werktag's Mühen sie entzünden. — Und wer's nicht mit dem Vorkennonai — Wie jene Glücklichen kann halten. — Der sucht auf beste Art und Weis' — Das fest dabei sich zu gestalten. — Der Abwech'slung wird's mancherlei — Auch diesmal auch zu Pfingsten geben. — Bei Zied und Tanz und Musik — Drum hört sich nicht minder fröhlich leben. — Drum hört zur Stunde man den Wunsch: — Möcht's Petrus gnädig mit uns meinen. — Gut Wetter, geb' er uns zum fest, — Und hell die Sonne las' er scheinen. — Auf alle Fälle aber wollen, — Soll' unser Wunsch er er nicht erlösen. — Wir unsre frohe Stimmung uns — Und festes freud' nicht lassen hören. — Genießen wollen, geht's anders nicht — Das Pfingstfest will in jeder Lage. — In diesem Sinne Groß und Klein: — Vergnügt, frohe Feiertage!

Der Gesamtanfrage unserer heutigen Zeitung liegt eine Wahlzettel des Wahlkreises **Torgau-Liebwerda** bei, auf welche wir besonders aufmerksam machen.

## Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am 1. Pfingstfeiertag, den 31. Mai: **Ortskirche.** Vorm. 9 Uhr: Festpredigt, hierauf Psalme und heil. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr: Pfingstnachacht. Herr Pastor Lange. Kollekte für die presb. Hauptbildungs-gesellschaft. **Schloßkirche.** Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Zinkernagel. **Purzien.** Vorm. 11 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange. Am 2. Pfingstfeiertag: **Ortskirche.** Vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Nachm. 2 Uhr: Pfingstnachacht. Herr Pastor Lange. Kollekte für die Heidenmissionen. **Schloßkirche.** Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Zinkernagel. **Katholische Kirche.** Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Herr Pfarrer Schrage-Torgau.



## Inventar-Auktion.

am Freitag, den 2. Juni (3. Feiertag) von Vormittags 10 Uhr ab

bei **Daniel Kirchhof** in Jessen (am Bahnhof) Aufgabe der Wirtschaft 2 Pferde, 3 Wagen darunter 1 dreizöcker, 1 Kutschwagen (Break), Reinigungsmaschine, 2 Pflüge, 1 Hackpflug, 2 Eggen, Kreimner, 2 Decimalwagen, 2 Kutschgeschirre, 6 Annunete und andere Sachen mehr.

**Lehmann.**

**Ein Wohnhaus** mit Werkstätt, Stall und Garten steht sofort zum Verkauf. **Herm. Winkler, Tischlermstr.** Möbel, Betten, Gold- und Silberverarbeiten, sowie ganze Wirtschaften lauft Leipzig, Wittenberg, Mittelstr. 59.

**Grössere Wohnung.** Die erste Etage in meinem Hause **Torgauerstraße 15h** will ich im Ganzen oder geteilt vermieten. Auf Wunsch kann auch ein gewählter Pferdebestall und Barchenstücke beigegeben werden. **Hermann Beck.**

Für mein Manufaktur-, Materialwaaren- u. Destillationsgeschäft suche der sofort einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **J. G. Hollmig's Sohn.** Annaburg.

**Feinste Bronzen** in Pfäcken und Pfälzen empfiehlt die **Apothek** Annaburg.

**Wiener Backpulver** a Paket 15 Pf. empfiehlt stets frisch die **Apothek Annaburg.**

**Königl. Preuss. Lotterie.** 1 Prämie zu 300 000 Mk. Hauptgewinne: 500 000 Mk. 200 000, 150 000, 100 000 Mk. zc. Ziehung. 1. Kl. 7. u. 8. Juli d. J. 1/2 1/10 Porto bei **Loth: 10 Mk. 4 Mk.** **Estrich, Stgl. Vott-Gum., Fiterbog.**

**Rechnungs-Formulare** hält vorrätig die **Buchdruckerei.**